

Inhaltsverzeichnis

§ 1 Einleitung	1
1. Begriffsbestimmung	8
1.1. Unmittelbare Anwendbarkeit von Völkervertragsrecht	8
a) Definition	9
b) Kriterien der unmittelbaren Anwendbarkeit	12
1.2. Zur Verwendung des Begriffs im Zusammenhang mit internationalen Entscheidungen	13
1.3. Urteilsdurchsetzung, Umsetzung und Befolgung	13
2. Methode	15
2.1. Ziel und Herangehensweise	15
2.2. Ermittlung des Fallmaterials	16
2.3. Auswahlkriterien der Fälle	19

Erster Teil Die Wirkungen der Entscheidungen von EGMR und IAGMR aus völkerrechtlicher Perspektive

§ 2 Die Wirkungen der Sachentscheidungen des EGMR	27
1. Reichweite der Urteilswirkungen	27
1.1. Ausgangspunkt: <i>res iudicata inter partes</i> (Art. 46 Abs. 1 EMRK)	27
1.2. Wirkung über den Einzelfall hinaus („unechte“ <i>Erga-omnes</i> -Wirkung)	28
1.3. Der gerichtliche Dialog als „Recht zu widersprechen“	31
2. Die aus den EGMR-Urteilen fließenden Pflichten	33
2.1. Ausgangspunkt: der feststellende Charakter der EMGR-Urteile ...	33
2.2. Eine beschränkte Wiedergutmachungspflicht (Art. 41 EMRK) ...	37
2.3. Die Anordnung konkreter Maßnahmen: <i>breaking the box?</i>	38
a) Individuelle Maßnahmen	41
b) Generelle Maßnahmen	45

§ 3 Die Wirkungen der Sachentscheidungen des IAGMR	53
1. Reichweite der Urteilswirkungen	55
1.1. Ausgangspunkt: <i>res iudicata inter partes</i> (Art. 68 Abs. 1 AMRK)	55
1.2. Wirkung über den Einzelfall hinaus („unechte“ <i>Erga-omnes</i> -Wirkung)	56
1.3. Dialog oder Monolog?	57
2. Die aus den IAGMR-Urteilen fließenden Pflichten	61
2.1. Ausgangspunkt: das Potenzial von Art. 63 AMRK	61
a) Individuelle Maßnahmen	64
b) Generelle Maßnahmen	65
2.2. Materiell-rechtliche Folgen der Entscheidungen des IAGMR. ...	66
a) Gestaltungswirkung der IAGMR-Urteile in Ausnahmesituationen?	67
b) Rechtsfolgen bei konventionswidrigen Akten: <i>ex officio</i> Konventionalitätskontrolle	71
c) Probleme der direkten Organbindung	75
§ 4 Fazit des ersten Teils	81

Zweiter Teil Die von Gerichten gewährten Rechtsfolgen im nationalen Recht

§ 5 Innerstaatliche Gerichte als „Erfüllungshelfen“ der Menschenrechtsgerichte	91
1. Die Reichweite der Urteilswirkungen	92
1.1. Die Durchsetzung internationaler Judikate in unmittelbaren und mittelbaren Folgeverfahren	93
1.2. Der „vorgreifende“ Einbezug in analogen Verfahren	96
2. Auswirkungen auf Akte der Judikative	101
2.1. „Einschwenken“ auf die Linie der Menschenrechtsgerichte: Änderung der Rechtsprechung	102
2.2. Auswirkungen auf das Institut der Rechtskraft	105
3. Auswirkungen auf Akte der Exekutive	109
4. Auswirkungen auf legislative Akte	110
4.1. Gerichte als negative Gesetzgeber	112
a) Nichtanwendung oder Aufhebung konventionswidriger Gesetzesbestimmungen	112
b) Präventiver Einbezug zur Abwendung von Verurteilungen ...	114
c) Konventionalitätskontrolle im Rahmen der Verfassungskontrolle von Gesetzen	117
4.2. Gerichte als positive Gesetzgeber	124
a) Extensive Auslegung von Gesetzen	124
b) Interpretative Ergänzung von Gesetzen	126
4.3. Probleme und Schwierigkeiten	128

5.	Urteilsumsetzung zu Lasten von Individuen	132
5.1.	Wiedereröffnung von Verfahren nach dem Wegfall von Amnestien	134
a)	Aufnahme durch peruanische Gerichte	135
b)	Reaktionen weiterer Gerichte	136
5.2.	Wiedereröffnung anderer konventionswidriger Verfahren zu Lasten der Betroffenen	140
6.	Fazit: Eine Stärkung von Gerichten mit verfassungsrechtlichen Implikationen	144
§ 6	Innerstaatliche Gerichte als Hüter über die eigene Rechtsordnung ...	151
1.	Nichtbefolgung aufgrund der Beschaffenheit einer Entscheidung	152
2.	Nichtbefolgung aus Gründen des nationalen Rechts	155
2.1.	Schutz der Verfassung bzw. eines Verfassungskerns	156
2.2.	Vermeidung der Herabsetzung des Grundrechtsstandards (Art. 53 EMRK; Art. 29 AMRK)	159
3.	Fazit: Keine grenzenlose Befolgung	165
§ 7	Der ausgleichende Mittelweg	167
1.	Befolgung ja, aber: vorbehaltene Kontrollmöglichkeiten	167
1.1.	Unmittelbare Befolgung als Ausnahme	168
1.2.	Berücksichtigungs- statt Befolgungspflicht: das Bundesverfassungsgericht	176
1.3.	Mittelbare Durchsetzung zur Legitimitätserzeugung: das Bundesgericht	181
2.	Die Abwägung innerstaatlicher Gerichte	183
2.1.	Vorab: die untergeordnete Rolle formeller Fragen	184
a)	Die Frage der innerstaatlichen Geltung (Wirksamkeit)	184
b)	Die Rolle der Rangfrage	187
c)	Die Rolle anderer rechtlicher Parameter	192
2.2.	Die Faktoren für die gerichtliche Durchsetzung internationaler Entscheidungen	193
a)	Durchsetzung oder Prävention	193
b)	Etablierte und konsistente Rechtsprechung	196
c)	Präzision der Vorgaben	197
d)	Schwere der Menschenrechtsverletzung und Gesamtkontext	199
e)	Gerichte als letzter Ausweg	203
3.	Fazit: Interessensabwägung statt vorgefertigte Lösungen	206
§ 8	Wachsende Spannungen zwischen den Rechtsordnungen?	211
1.	Verstärkte Kontrolle internationaler Judikate	212
2.	Nichtbefolgung und die Pflichten nach Art. 46 EMRK/68 AMRK	218
3.	Fazit: wenig Konfrontation, aber verstärkte Kontrolle	222

§ 9 Fazit des zweiten Teils: Verstärkte Kontrolle als Begleiterscheinung intensivierter Interaktion	227
Dritter Teil Eine normative Betrachtung	
§ 10 Schluss: Welche Rolle für innerstaatliche Gerichte?	235
1. Normative Gründe für eine aktive Rolle von Gerichten bei der Urteilsumsetzung	236
2. Richter über internationale Gerichte?	238
Summary	245
Entscheidungsverzeichnis	249
Literaturverzeichnis	263